№ 92. Donnerstag, den 18. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

— Der Kaiser ist am Montag nach sechsstündiger Seefahrt mit dem Aviso „Greif“, welcher von dem Divisionsboot D 2 und einem Torpedoboot gefolgt war, nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Der Kaiser hatte die „Alexandrine“ bis in die Höhe von Wangeroog hinausgeleitet, bei Sonne, starker Brise und Seegang, Schiff und Mannschaft Gottes Schutz empfehlend. Ueber die Ausfahrt des Kaisers aus Wilhelmshaven auf der „Alexandrine“ am Montag wird nachträglich noch berichtet: Auf der Kommandobrücke stand der Kaiser ernsten Blickes in der kleinen Admiralsuniform, unmittelbar zur Linken des Monarchen stand, den Sturmriemen unter dem Kinn, der Kommandant der „Alexandrine“, auf der rechten Seite der kommandirende Admiral von der Golz. Auf der Rhede lagen der Aviso „Greif“ und das Wachtschiff „Friedrich der Große“ in großer Flaggengala. Der „Alexandrine“ vorauf fuhr das Stationschefboot. Da der Wind immer steifer wurde, und man weiter hinaus in die See ein Umschiffen von einem zum anderen Schiff mindestens für sehr zeitraubend hielt, war der Kaiser gezwungen, schon hier die „Alexandrine“ zu verlassen und sich auf den Aviso „Greif“ umzuschiffen. Nach der Rückkehr des „Greif“ nach Wilhelmshaven übernachtete der Kaiser im Salonwagen, welcher auf die Werft überführt war. Am Dienstag früh ging der Kaiser an Bord des „Greif“ in See, dem Schulgeschwader entgegen. Mittags 1/2 1 Uhr ging der Kaiser mit dem Schulgeschwader vor Wilhelmshaven zu Anker. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird Dienstag Abend gegen 10 Uhr erwartet. Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel, von welchem auch wir nach der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“ berichtet hatten, ist, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, in Berlin allerdings in Erwägung gezogen worden, sei jedoch jetzt aufgegeben, und der Kaiser werde aus Rücksichten, welche mit der Politik nicht im Zusammenhange stehen, nunmehr nicht nach Konstantinopel kommen. Auch dürfte nunmehr der Kaiser Wilhelm II. dem griechischen Hofe im Laufe dieses Jahres einen Besuch nicht machen, da eine Reise des Kaisers nach Athen nicht erfolgen könne, ohne Konstantinopel zu berühren.

— Die Kaiserin, welche seit einigen Tagen durch einen leichten Erkältungszustand genöthigt ist, das Zimmer zu hüten, befindet sich nach dem Hofbericht bereits auf dem Wege der Besserung.

— Der bisherige Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff hat den Stern der Großkomthure des Hausordens der Hohenzollern erhalten.

— In Gegenwart des Chefs des Generalstabes Grafen Waldersee sowie des ganzen Offizierkorps der Militär-Luftschiffer-Abtheilung fand gestern Vormittag auf dem Uebungsplatze der letzteren eine Vorführung des neuerfundenen Fallschirms Seitens des Erfinders Charles Leroux statt. Die Luftschifferabtheilung hatte den Ballon dazu gestellt. Leroux stieg in einem Ringe, der an einem 5 Meter langen Taue am Ballon befestigt war, rapid aufwärts, schwang sich bei etwa 1000 Meter Höhe in den neben ihm hängenden Fallschirm, welcher sich alsbald von dem Ballon trennte und dann anfangs ziemlich geschwind, darauf zu halbkugelförmiger Gestalt aufgebläht, langsam mit dem Luftschiffer senkte und in etwa vier Minuten den eine halbe Meile entfernten Boden glücklich erreichte.

— Die diesmaligen Aufnahmeprüfungen an den verschiedenen Lehrerseminarien zeigen einen zunehmenden Rückgang der Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich dem Lehrerberuf widmen. Ein großer Theil der Prüflinge genügte überdies auch nicht den gesetzlichen Anforderungen, so daß in nicht gar langer Zeit leider ein bedenklicher Lehrermangel zu befürchten steht. Alles Bemühen der einzelnen Bezirksregierungen, den jungen Leuten den Aufenthalt sowohl auf den Präparanden-Anstalten, wie auf den Seminarien zu erleichtern, scheint leider den gewünschten Erfolg nicht zu haben. Wunder kann das freilich nicht nehmen, denn Eltern, welche ihre Söhne dem Lehrerstande zuführen wollen, müssen allerdings in diesem ihrem Vorsatze bedenklich werden, wenn sie die junkerhaften Anschauungen über den Lehrerstand erwägen, welche neuerdings mit einer Offenheit hervortreten, wie dies beispielsweise in den Aeußerungen des Grafen Brühl und des Grafen Pfeil im Herrenhause vor Kurzem geschehen ist. Nicht ohne Grund sagt in Bezug hierauf denn auch die „Preußische Lehrerzeitung“: „Wem da nicht die Augen aufgehen, der müßte mit Blindheit geschlagen sein.“

— Zur Lage an der unteren Weichsel schreiben die „Bln. Pol. Nachr.“: „Die Hochwassererscheinungen in der Danziger Weichsel drohen nach verschiedenen Richtungen die Voraussetzungen zu erschüttern, von denen bisher bei der Behandlung der schwierigen Frage der Weichselmündung ausgegangen ist. An beiden Ufern scheinen die Einwirkungen des Stromes die weitgehendsten Erwartungen übertroffen zu haben. Die mit einem Aufwande von 1 Mill. Mark an dem Plehnendorfer Ufer im Vorjahre ausgeführten Schutz- und Deckarbeiten haben sich zur Sicherung der Schleuse und damit Danzigs nicht als unter allen Umständen ausreichend erwiesen. Wenn auch mit der sorgsamsten und angestrengtesten Arbeit diesmal einer Katastrophe vorgebeugt ist, so liegt die Besorgniß nahe, daß ohne weitere umfassende Schutzmaßregeln für die Verhütung einer solchen in der Folge keine unbedingte Gewähr zu übernehmen ist. Auf dem entgegengesetzten Ufer haben sowohl in Neufähr wie in Bohnsack so erhebliche Abbrüche und Ufereinbrüche stattgefunden, daß ernste Zweifel darüber bestehen, ob selbst mittelst eine Rückverlegung des gegenüberliegenden Winterdeiches die Erhaltung der bedrohten, zu einem Theil jetzt schon versunkenen Ortschaften zu sichern ist. Der Strom hat an den seinem Anprall ausgesetzten Uferstrecken so gewaltige Tiefen erzeugt, daß eine wirksame Deckung der betreffenden Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten bietet und einen ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwand an sich verursachen würde. Die bereits erwähnte Thatsache, daß die Deckung einer ungleich kürzeren Strecke bei Plehnendorf nicht weniger als eine Million Mark erfordert, läßt erkennen, mit welchen Summen zu rechnen sein würde. Aber es ist selbst möglich, daß sich dort Ereignisse vorbereiten, welche eine wesentliche Aenderung des bisherigen in dem betreffenden Gesetz vom vorigen Jahre näher dargelegten Regulirungsplanes bedingen. Einer der wesentlichsten Theile dieses Planes besteht bekanntlich in der Herstellung eines Durchstiches durch die Nehrung bei dem Dorfe Einlage, um der Weichsel anstatt der weit nach Westen ausbiegenden Mündung bei Neufähr dort eine mehr in der Richtung des Hauptstromes liegende Mündung zu verschaffen. Es gewinnt jetzt aber fast den Anschein, als ob der Strom die Herstellung der geplanten neuen Mündung, welche bestenfalls einen Zeitraum von 6 Jahren in Anspruch nehmen würde, nicht abwarten, sondern sich zwischen der gegenwärtigen und der in Aussicht genommenen Mündung selbst einen neuen Weg in das Meer bahnen wird. Schon jetzt ist der Strom zwischen Bohnsack und Neufähr bis nahe an die Dünen durchbrochen und es erscheint selbst fraglich, ob sich der weitere Durchbruch überhaupt oder wenigstens anders, als mit einem ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwande, verhindern läßt. Daß aber ein neuer, dem geplanten Durchstich erheblich näher liegender und einen erheblichen Theil der Bedenken gegen die Beibehaltung der Mündung westlich von Neufähr nicht in sich schließender Durchbruch des Stromes auf die weitere Behandlung der ganzen Mündungsfrage von entscheidendem Einflusse sein müßte, bedarf des näheren Nachweises nicht. Vorerst liegen natürlich nur vorläufige, aus dem ersten Anblick geschöpfte Eindrücke vor; ein abschließendes Urtheil wird sich nach allen Richtungen erst gewinnen lassen, wenn genaue und zugleich technische Aufnahmen über die Wirkungen des diesjährigen Hochwassers vorliegen. Dann wird sich insbesondere erst übersehen lassen, was zur Herstellung gesicherter Zustände nothwendig und zweckmäßig ist. Schon jetzt aber wendet sich die Aufmerksamkeit der betheiligten sachverständigen Kreise der Eventualität weiterer umfassender Umwälzungen in jenen klassischen Gegenden des gewaltigen Kampfes menschlichen Geistes mit den feindlichen Naturkräften eines großen und reißenden Stromes zu.“

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

14.) (Fortsetzung.)

„Bitte, führen Sie ihn aber nicht zu mir, ich kann ihn nicht sehen,“ sagte Mabel in ängstlichem Ton.

„Gewiß nicht, meine Liebe! Auch hat der Arzt jeden Besuch verboten!“

„Ich — ich fürchte mich so sehr vor ihm —“

„Das sollten Sie nicht thun, Mabel, ich wüßte auch nicht, weshalb Sie ihn fürchten sollten. Er hat sich sehr theilnehmend erwiesen und alles gethan.“

„Wo ist seine Schwester — Dorcas?“

„Im nächsten Zimmer.“

„Ich möchte sie sehen,“ erwiderte die Kranke.

„Bitte, rufen Sie sie!“

„Sie hat ununterbrochen auch die letzte Nacht bei Ihnen gewacht und wollte niemand an Ihr Bett lassen. Nur mit größter Mühe habe ich sie überredet, jetzt zu schlafen!“

„Die arme Dorcas!“ sprach Mabel in herzlichem Ton. „Weshalb aber wollte sie mich pflegen?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Mrs. Salmon, „allein Sie hätten keine bessere Pflegerin haben können!“

„So wecken Sie sie nicht — lassen Sie sie schlafen,“ antwortete die Kranke, die offenbar über das, was sie vernommen, nachdachte.

„Versuchen aber auch Sie wieder zu schlafen, mein liebes Kind. Das Sprechen regt Sie augenscheinlich auf — —“

„Ja, ja, ich fühle es und bin gewiß sehr schwach. Wie lange war ich krank?“

„Drei Tage!“

„Drei Tage? Und was — was —“

Offenbar um ihre Gedanken abzulenken, wandte sich Mr. Salmon ab, nahm vom Tisch ein Glas, welches einen stärkenden Trank enthielt und sagte, ihn reichend:

„Trinken Sie dies, meine Liebe, der Arzt hat es verordnet, es dient zur Stärkung Ihrer Nerven und Kräfte, auch werden Sie danach schlafen — —“

„Ich danke Ihnen, Mr. Salmon“, erwiderte die Kranke, nahm das Glas, trank den Inhalt und fügte hinzu: „Ich glaube schlafen zu können, und wenn ich später erwache, möchte ich — möchte ich Dorcas sehen!“

„Sie lehnte ihr Haupt in die Kissen zurück, schloß die Augen und sank bald in einen tiefen Schlaf, der mehrere Stunden währte und aus welchem sie sichtlich gekräftigt erwachte. Ihr erster Blick fiel auf Dorcas, die am Fenster gesessen und sich jetzt ihrem Bette näherte. Mabel reichte ihr ihre Hand entgegen und sagte in herzlichem Ton:

„Dorcas, wie freue ich mich, Sie zu sehen.“

Dorcas Angesicht strahlte vor Glück und Freude, und mit leuchtenden Augen sagte sie:

„So sind Sie hergestellt, Miß Westbrook? Bald wieder vollständig genesen?“

„Ja, Dorcas, und werde bald wieder die Alte sein!“ —

Mit der zunehmenden Kraft aber kam auch Mabel die vollständige Erinnerung dessen, was sich zugetragen, und daß sie wirklich hatte Adam Halfday sterben sehen, dessen bedeutendes Vermögen in der Bank von Penton lag. Dabei fiel ihr ein, was wohl aus dem Buch geworden, welches diese ihr auf den Namen Adam Halfday ausgestellt; sie hatte es in dem verhängnißvollen Augenblick hervorgezogen, um es ihm zu überreichen, und war es wahrscheinlich mit ihr zu Boden gefallen. Es hatte sich ohne Zweifel vorgefunden, doch war der Verlust für die Erben kaum von Wichtigkeit, da diese auch ohne dasselbe in den Besitz des Geldes kommen würden.

Am folgenden Tage durfte die Kranke auf einige Stunden das Bett verlassen, und von Dorcas geführt im Zimmer auf und ab gehen und am nächsten Tage auf dem Sopha des anstoßenden kleinen Wohngemachs liegen und die, wenn auch nur kurzen Besuche Derer empfangen, die so sehnlich wünschten, nach allen traurigen Erlebnissen sie wiederzusehen. Der wohlehrwürdige Gregory Salmon kam zuerst und sprach in salbungsvollen Worten seine Freude über ihre Genesung aus. Nach ihm erschien sein Sohn Angelo, dem die wahrhaft empfundere Rührung kaum gestattete, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Mabel war von Herzen dankbar für alle ihr bewiesene Theilnahme der Familie Salmon, die ihr wahrhafte Freunde gewesen und denen gegenüber sie die größten Verpflichtungen hatte. Da sie sich aber wohl genug fühlte und wußte, daß Mr. Salmon ihretwegen schon wichtige häusliche Pflichten versäumt, so lehnte sie mit herzlichem Dank ihre fernere Pflege ab und versprach, sobald sie das Haus verlassen dürfe, von Neuem wieder ihr Gast zu sein. Als Angelo ihr anbot, noch in ihrer Nähe zu bleiben, um sie nach St. Lazarus zurück zu führen, entgegnete sie:

„Ich werde mit Dorcas kommen, Mr. Salmon, und in ihrer Begleitung ganz sicher sein. Sie aber müssen bei Ihren Eltern bleiben, die nach Ihrer Rückkehr von Amerika Sie kaum gesehen und gesprochen haben.“

Obgleich er Alles darum gegeben, noch länger in ihrer Nähe sein zu können, begleitete er dennoch seine Eltern, als sie nach herzlichem Abschied sich auf kurze Zeit von der jungen Erbin trennten, die ihrerseits dem fortrollenden Wagen mit großer Erleichterung nachblickte und, sich vom Fenster abwendend, dachte:

„Es ist gut, daß Alle gegangen, denn ich sehne mich so sehr, endlich einmal wieder allein zu sein.“

Dies aber mußte auch Dorcas denken, die jedoch ihren Gedanken Ausdruck verlieh und in ihrer gewöhnlich kurzen und schnellen Redeweise sagte:

„Endlich — endlich sind sie fort! — Aber ich sollte das wohl nicht sagen, oder ist Mr. Angelo Salmon nicht ein so besonderer Freund von Ihnen, wie er Allen glauben machen möchte?“

„Nein, Dorcas, mein so besonderer Freund ist er nicht, dennoch habe ich alle Ursache, dankbar gegen ihn zu sein. Weshalb aber fragen Sie darnach?“

„Ich weiß es selbst kaum — ich habe in dieser Zeit so viel gedacht und denken müssen —“

„Auch ich habe gedacht, und an Sie gedacht, Dorcas“, erwiderte Mabel.

„An mich? Hatten Sie keinen würdigeren Gegenstand für Ihre Gedanken?“ entgegnete Dorcas, jedoch ihr Gesicht dem Fenster zuwendend.

„Nein, denn Niemand bin ich so große Verpflichtungen wie Ihnen schuldig!“

„Ich weiß wohl, daß man mich als Krankenpflegerin gebrauchen zu können meint.“

„Nein, Dorcas, Sie sind auch zu Höherem und Besserem befähigt, und ich werde fortan Sorge für Sie tragen.“

„Für mich? Das werden Sie bald genug

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Namen der Mitglieder des Preisgerichts für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms.

— Ueber die Entscheidung des Oberkirchenraths in Sachen Stöcker-Witte kann die „Freisinnige Zeitung“, soweit Pastor Witte in Betracht kommt, folgendes mittheilen: Der Sinn der beiderseitigen Stöcker-Witte-Veröffentlichungen läuft unzweifelhaft auf eine gegenseitige Bezichtigung des Mangels an Wahrhaftigkeit hinaus. Daran haben sich Preßerörterungen geknüpft, welche in weiteren Kreisen der evangelischen Kirche und in den Gemeinden gerechtes Aufsehen und schweres Aergerniß zu erregen geeignet waren und zweifellos erregt haben. In einer Zeit, in welcher die Irreligiosität und Gleichgiltigkeit gegen die Kirche mehr und mehr um sich greifen, muß die Würde des geistlichen Amtes nach allen Richtungen hin doppelt sorgfältig gewahrt, insbesondere aber von jeden Träger desselben gefordert werden, daß er in Selbstverleugnung den Gemeinden ein vorbildliches Beispiel gebe (cfr. 70 und 71, Titel 11, Teil II. des Allg. L.-R.) Gegen diese amtliche Pflicht haben sie durch obige öffentliche Kundgebung verstoßen und dadurch die gehässigen Kundgebungen mit veranlaßt. Die vorgebrachten Gründe können wir als Rechtfertigung nicht ansehen. Bei dieser Sachlage treten Einzelheiten, wie zum Beispiele, wer von beiden Geistlichen der zuerst Angegriffene war und welchen die größere Schuld treffe, zurück und bedürfen einer Erörterung nicht. Wegen des gegebenen Aergernisses wird deshalb gegen Pastor Witte auf einen Verweis erkannt unter Androhung schärferer disziplinarischer Maßregeln, wenn ähnliche Publikationen sich in Zukunft wiederholen. Am Schlusse des Schreibens heißt es, daß wegen der erfolgten Publikationen dem Hof- und Domprediger Stöcker das Geeignete eröffnet worden. — Es würde jedenfalls von Interesse sein, auch diese Entscheidungen kennen zu lernen. Ueber die Stellungnahme des Kanzlerblattes in dieser Angelegenheit haben wir bereits gestern berichtet.

— Von der deutsch-ostafrikanischen Küste hat ein Matrose des deutschen Blokadegeschwaders aus Dar-es-Salam vom 29. Januar über das zwei Tage früher daselbst stattgehabte Gefecht einen Brief in die Heimath geschrieben, den die „Triersche Zeitung“ wiedergiebt, und dem wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen: „Ich hatte einen Araber leicht am Fuße verwundet, so daß er nicht mehr laufen konnte. Nun hatte er um Erbarmen gebettelt. Ich hätte ihm auch nichts mehr thun können. Da kam ein Deutscher von der (deutsch-ostafrikanischen) Gesellschaft, welcher das zusah, und sagte: „Mit dem müssen sie kein Erbarmen haben, denn sie haben mit uns auch keins. Denken Sie daran, wie sie's mit unseren Landsleuten gemacht haben.“ Da zog er sein Seitengewehr heraus und stieß es ihm in die Brust. Er war gleich todt.“

Ausland.

Petersburg, 16. April. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die wegen der Züricher Bombenangelegenheit eingeleitete Untersuchung beendigt sei. Die „B. Ztg.“ weiß bereits zu berichten, daß die Russen eine eigene Werkstatt zur Anfertigung der Bomben hatten, ihnen aber die erforderlichen Instrumente gefehlt hätten, um sie mit dem nothwendigen mechanischen Verschluß zu versehen. Diese Arbeit wäre dem seit Jahren in Zürich etablirten Mechaniker M. übertragen worden. Dieser sei darum auch zur strafrechtlichen Verantwortung herangezogen; allein es habe sich herausgestellt, daß man es mit einem schwer Kranken zu thun habe, der sich der Bedeutung und Tragweite der übernommenen Arbeit nicht bewußt gewesen wäre. Derselbe leide an Gehirnerweichung und befinde sich als „unheilbar“ seit ein paar Tagen im „Burghölzli-Spital“. Die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen soll sich bis jetzt auf etwa 20 belaufen. Die Studentinnen sind sämmtlich wieder auf freiem Fuße. — Wir knüpfen hieran noch nachstehende Mittheilung eines englischen Blattes über eine angebliche nihilistische Verhaftung in Konstantinopel. Vor mehreren Wochen brachte die russische Regierung der Pforte Thatsachen zur Kenntniß, aus denen hervorging, daß gefährliche Nihilisten eine Zuflucht in der türkischen Hauptstadt gesucht hätten und dort ein Komplott für die Ermordung des Zaren vorbereiteten. Die türkische Polizei wurde angewiesen, die Sache zu untersuchen und nöthigenfalls Verhaftungen vorzunehmen. Der Verdacht fiel auf einen gewissen Karl Meyer, und am 12. d. M. wurde er verhaftet. Die Gefangennahme erwies sich als eine höchst wichtige, da Meyer von russischen Agenten rasch als ein Mitglied des nihilistischen Zentralkomitees in Petersburg erkannt wurde. Anfänglich bestritt er seine Identität, aber schließlich räumte er ein, daß er an einem nihilistischen Komplott betheiligt sei, welches bezwecke, den Zaren während des griechischen Osterfestes zu tödten. Meyer wurde den russischen Polizeiagenten ausgeliefert und ist jetzt unter starker Eskorte nach Odessa unterwegs.

Wien, 16. April. Die widerlichen Umtriebe der Antisemiten in Oesterreich haben die Wiener israelitische Kultusgemeinde veranlaßt, sich um Abhilfe an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zu wenden. Am Montag überreichte eine Deputation der Gemeinde dem Grafen Taaffe eine Denkschrift über die Ausschreitungen der Antisemiten mit der Bitte, dieselbe würdigen und berücksichtigen zu wollen. Graf Taaffe sprach die Versicherung aus, daß die Regierung auf dem Boden der Staatsgrundgesetze hinsichtlich der Gleichberechtigung stehe und die Denkschrift prüfen und würdigen werde.

Belgrad, 16. April. In einer Zirkularnote des Ministers des Aeußern an die im Auslande akkreditirten Vertreter Serbiens, betreffs der Finanzlage des Landes, heißt es, die Regierung habe durch sofortige Effektuirung der nothwendigen Ersparnisse das Defizit auf die Hälfte reduzirt; sie beabsichtige, das Tabaksmonopol gänzlich in Staatsbetrieb zu übernehmen und sei ernstlich bemüht, den vom Staate übernommenen Verbindlichkeiten in jeder Richtung aufs pünktlichste zu entsprechen. Der Staat habe bei der Pariser Eskompte-Affäre keinerlei Schaden erlitten.

Paris, 15. April. Boulanger und sein Anhang sind wirklich Freunde der Sicherheit. Aus Brüssel kommt die Nachricht hierher, Boulanger, Rochefort und Graf Dillon hätten mittelst notariellen Akts ihr in Frankreich befindliches Vermögen auf dritte Personen übertragen lassen, weil sie Konfiskation desselben befürchten.

Paris, 16. April. Der Ministerrath hat beschlossen, den Präfekten Einladungsschreiben zu senden, um alle Kommunen aufzufordern, an den am 5. Mai anläßlich des Jahrestages des Zusammentritts der Generalstaaten festgesetzten Feierlichkeiten Theil zu nehmen. — Der Umfang des Materials in dem Prozeß gegen Boulanger scheint groß zu sein; es wird von mehr als 10 000 Schriftstücken verschiedenster Art gesprochen, deren Inhalt zum Theil hochverrätherischer Natur sein soll. Als hauptsächlich gravirend für den Exgeneral werden die Belege angesehen, die angeblich den Beweis liefern, daß Boulanger in der Zeit, in welcher er kommandirender General in Clermont war, Offiziere und Unteroffiziere zum Treubruch verleiten wollte, und daß er in der Nacht der Präsidentenwahl im Dezember 1887 sich an einem auf den Umsturz der Staatsordnung gerichteten verbrecherischen Komplot betheiligt habe. Auch die Art, wie der Beschuldigte sich Geldmittel für seine Zwecke beschafft hat, ist in die Anklageakte aufgenommen worden. So scheinbar fest und sicher auch der Boden ist, auf welchem die Ankläger stehen, so sehr sind denselben andererseits die Hände gebunden durch mannigfache Rücksichten, die sehr heikler und zarter Natur, welche, dies ist aus mehreren Anzeichen zu ersehen, die Regierung in ihrem eigensten Interesse nicht verletzen darf. Wie der Prozeß ausfallen wird, läßt sich deßhalb noch nicht übersehen.

London, 16. April. Die „Times“ erfährt aus Washington, daß die amerikanischen Vertreter auf der Samoa-Konferenz instruirt sind, auf absoluter Unabhängigkeit der eingeborenen samoanischen Regierung zu bestehen. Daher vielleicht der gestrige offiziöse gegen Amerika feindlich gesinnte Artikel der „Köln. Zeitung“.

Provinzielles.

× **Gollub,** 16. April. Der am 1. d. Mts. fällig gewesene Staatszuschuß ist unsern Volksschullehrern bis jetzt noch nicht gezahlt. — Die hiesigen Getreidehändler haben an die Provinzial-Steuer-Direktion die Bitte gerichtet, genehmigen zu wollen, daß Getreide von Polen, wie bis zum 1. April geschehen, in Kastenwagen herüber gebracht werden dürfen; dasselbe darf jetzt nur in Säcken hier eingeführt werden; Die Bitte soll abschläglich beschieden sein, weil die Zollbehörde bei der Verzollung in den Kastenwagen Nachtheile erleidet.

Schwetz, 15. April. Die Gymnasiallehrer Dr. Stöwer und Meißner sind von hier nach Berent, bezw. nach Pr. Stargard versetzt. — Aberglauben und Kurpfuscherei gehen meist Hand in Hand und es fallen denselben in unserer Gegend manche Menschenleben zum Opfer. Gestern fand in Konopath wiederum eine Sektion der Leiche einer Arbeiterfrau statt, welche von einem hiesigen Tischlergesellen, welcher wegen Kurpfuscherei bereits mit mehrmonatlichem Gefängniß bestraft worden, behandelt wurde. Die chemische Untersuchung der einzelnen Theile, welche der Leiche entnommen worden sind, wird hoffentlich den Nachweis führen, in wie weit der Kurpfuscher an dem Tode der Frau die Schuld trägt. (Danz. Ztg.)

Neidenburg, 16. April. Unter den Pferdebeständen mehrerer unweit der Landesgrenze belegenen russischen Begüterungen sind, wie die „Allenst. Ztg.“ hört, neuerdings verdächtige Krankheitserscheinungen beobachtet worden, welche auf das Vorhandensein von Rotz schließen lassen. Auch ist auf einem dieser Güter der größte Theil der Pferde, von denen mehrere nach amtlicher Feststellung rotzkrank waren, gerichtlich verkauft worden, und zwar hauptsächlich an kleine Händler, die voraussichtlich den Weiterverkauf auf diesseitigen Märkten versuchen werden. Es kann daher nur die größte Vorsicht in Bezug auf den Ankauf von Pferden russischen Ursprungs angerathen werden.

Danzig, 16. April. Kapitän Ratzki, der Führer des Danziger Barkschiffes „Eintracht“, welcher in dem Zustande der Nothwehr seinen Steuermann in St. Nazaire erschossen hatte und von den französischen Behörden festgehalten worden war, ist freigelassen und hier eingetroffen. Die weitere Behandlung der Sache ist den deutschen Behörden überlassen worden.

Pr. Friedland, 16. April. Der Studirende der Mathematik, Haase, von hier hat die Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erhalten, ihm ist auch die Befähigung zur selbstständigen Leitung von Schwimmunterricht zuerkannt.

n. **Soldau,** 15. April. Auf dem heutigen Viehmarkt waren Milchkühe und Ochsen wenig, Fettvieh gar nicht aufgetrieben. Der Pferdemarkt war besser beschickt. Verkäufer aus Polen hatten gutes Material gebracht, der Handel war lebhaft. — Für das in Königsberg i. Pr. zu errichtende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. sind hier 60 Mark beigesteuert.

Labiau, 16. April. Fast romantisch klingt folgende, vor ungefähr 15 Jahren ausgeführte und nun endlich an das Tageslicht gekommene Mordgeschichte: In dem rings von Wäldern eingeschlossenen Orte Gertlauken des hiesigen Kreises bewohnten, so erzählt die „Königsb. Allg. Ztg.“, seit langen Jahren die beiden Zeitpächter Friedrich H. und Johann B. jeder eigenthümlich ein halbes Haus. Das Vieh wurde damals von allen Bewohnern der Walddörfer in die kgl. Forst getrieben, weil sie darin freies Weiderecht hatten. Da kam eines Tages ein Viehhändler zu den beiden Besitzern und fragte, ob sie nichts zu handeln hätten. H. sagte, er wolle ihm seine Kuh verkaufen, und schlug ihm vor, nach der Forst zu kommen, um dieselbe dort zu besehen. Der Händler ging darauf ein und H. und sein Stiefsohn R., welcher jetzt Schuhmacher und Gastwirth in K. im Kreise Fischhausen ist, begleiteten ihn. Bald darauf kehrte R. zurück und holte einen Korb und einen Spaten, um Sand mitzubringen, wie er zu B. sagte. Als die beiden nach längerer Zeit zurückkehrten, fiel es B. auf, daß sie mit leerem Korbe heimkamen und er horchte an der Thür des H. Dabei hörte er, wie H. zu seiner Frau äußerte: „Als ich ihm den ersten Hieb gab, stand er noch, als er aber den zweiten kriegte, da streckte er sich.“ Auf die nunmehrige Frage der Frau, was sie mit der Leiche gethan haben, sagte H., daß sie ihm das Gesicht mit Tannenzweigen bedeckt und ihn dann im Grande verscharrt hätten. Nach einigem Zögern trat B. in das Zimmer, um sich nach dem Verlauf des Kuhhandels zu erkundigen. Da wurde ihm von dem eben herbeigeholten Branntwein angeboten, als er aber diesen mit den Worten zurückwies: „Von dem Schnaps trink ich nicht“, sahen sich die H.'schen Eheleute erschreckt an. B. erkundigte sich nun bei dem Hirten, ob er H. mit dem Viehhändler gesehen habe, welches derselbe verneinte. Im Geheimen stellte nun B. Nachforschungen im Walde an, um die Leiche des Erschlagenen zu entdecken, aber alles Suchen war umsonst. Aus Furcht vor Rache und ohne sichere Beweise schwieg B. Als sich aber H. nach einiger Zeit ein größeres Grundstück kaufte und sein Stiefsohn ebenfalls sich als Gastwirth in K. etablirte, munkelte man sehr stark in G. von dem Raubmorde des H. Doch zuletzt verstummte auch dieses Gerücht und tiefes Dunkel lagerte über dieser bösen That. Nun fanden aber vor kurzer Zeit Leute aus G. beim Grandfahren am Dachsberge an der Straße von Gertlauken nach Kirschnakeim im Walde eine Leiche verscharrt, bei der einzelne Kleiderreste, besonders das seidene Halstuch, erhalten waren. Da auch am Kopf noch Spuren von Tannennadeln zu entdecken waren, entsann sich der alte B., welcher nun hochbetagt ist und schwer krank darniederliegt, aller Einzelheiten aus jenen Tagen und erzählte es seinen Nachbarn. Auf die erfolgte Anzeige wurde H. verhaftet, und da ein nun auch schon erwachsener Sohn des H. nach K. zu seinem Stiefbruder reiste, um ihm das Vorgefallene zu berichten und ihn zu warnen, soll schon vorher auf telegraphische Anweisung der königlichen Staatsanwaltschaft die Verhaftung des R. in K. vorgenommen sein. Ob sich die Geschichte thatsächlich so verhält, wird die eingeleitete Untersuchung kundthun.

Tilsit, 16. April. Vor einigen Tagen kamen sieben auswärtige Personen auf einem Segelboote von Witschen aus stromauf gefahren und versuchten hier am Fischmarkte anzulegen. Der starke Strom aber trieb das Boot auf die Ankerkette eines in der Nähe befindlichen Reisekahns, dasselbe kenterte und alle sieben Insassen stürzten ins Wasser. Sechs derselben wurden gerettet. Die Losfrau Borowsky aus Witschen ertrank und ist ihre Leiche noch nicht gefunden. (T. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 17. April.

— [Zollabfertigungsstelle an der Weichsel.] Auf Antrag der Handelskammer hat der Herr Provinzial-Steuer-Direktor, zunächst versuchsweise und widerruflich genehmigt, daß von der genannten Zollabfertigungsstelle (Winde) zollamtlich abgefertigt werden können a. unter Zollkontrole (auf Begleitschein 1 abgefertigt) auf der Weichsel stromaufwärts in Thorn eingehende und zur unmittelbaren Ausfuhr und Zollkontrole mittelst der Eisenbahn über Ottlotschin bestimmte Waaren, b. in ganzen Eisenbahnwagen-Ladungen aus Rußland über Ottlotschin unter Begleitzettel oder Begleitschein 1 in Thorn eintreffende Waarentransporte zur unmittelbaren Weiterbeförderung unter Zollkontrole auf der Weichsel oder zur Niederlage in Thorn oder zum freien Verkehr, sofern im einzelnen Falle zollrechtliche Vorschriften nicht entgegen stehen. — Andere, als in ganzen Wagenladungen auf der Eisenbahn von Rußland eingehende Waarentransporte bleiben vorläufig von der Abfertigung an der Winde ausgeschlossen. Ebenso bleibt nicht nur jede, auch nur vorübergehende Lagerung von Waaren in den Räumen der Zollabfertigungsstelle an der Winde wegen deren Unzulänglichkeit ausgeschlossen, sondern es müssen die mit der Eisenbahn von Rußland eingegangenen Waaren (Wagenladungen) bereits mit

---

aufgeben. Fragen Sie Brian nur, welch unerzogenes trotziges Mädchen ich bin.“

„Eine solche Frage werde ich nicht an Ihren Bruder richten, wohl aber ihm sagen, daß ich versuchen will, mir Ihre Freundschaft zu erwerben.“

Dorcas antwortete nicht, sondern schüttelte nur, sich noch weiter von Miß Westbrook zurückziehend, das Haupt, und diese fuhr fort:

„Durch mich sind Sie Ihres Beschützers und Ihrer Heimath beraubt; ohne Ihre Pflege wäre ich, wie mir der Arzt gesagt, meiner Krankheit erlegen, und hätte weder Ihnen meine Dankbarkeit zeigen, noch ein geleistetes feierliches Versprechen halten können.“

„Welches Versprechen?“

„So lange ich lebe, für Sie zu sorgen; ich habe das einem theuern verstorbenen Freunde in Amerika gelobt, und werde Ihnen alles darauf Bezügliche mittheilen.“

„Wann wollen Sie das thun?“ fragte Dorcas, sich vom Fenster abwendend.

„Nach der Untersuchung; ich höre, sie ist meinetwegen aufgeschoben!“

„Ja, das ist sie!“

„Aber nicht dieses Versprechens wegen wünsche ich Sie zu mir zu nehmen, in mein Haus und an mein Herz — —“

Dorcas Halfdays Haupt preßte sich fester gegen die Scheiben, ihre Hand faßte fester nach dem Fensterkreuz, gleich darauf aber brach sie in einen Thränenstrom aus und rief in heftig erregtem Tone:

„Ach! Sie wissen nicht — können nicht glauben —“

„Dorcas! Dorcas! was ist Ihnen?“ rief Miß Westbrook erschreckt aufspringend. „Sagen Sie es mir — schenken Sie mir Ihr Vertrauen — —“

Sie näherte sich dem aufgeregten Mädchen, welches jedoch eben so schnell seinen Platz verließ und die Kranke zu ihrem Sitz zurückführend sagte:

„Still, still, Miß Westbrook, denn vor allen Dingen dürfen Sie sich nicht aufregen. Denken Sie auch nicht weiter an mich — ich vertraue Ihnen, wie Sie es wünschen, und möge Gott Sie für alle Ihre Liebe und Güte gegen mich segnen. Vergessen Sie meine Heftigkeit und lassen Sie uns zu allererst für Sie sorgen.“

„O! Ich fühle mich stark genug — —“

„Und sehen Sie, ich bin ruhig“, unterbrach sie Dorcas, zugleich nach dem Fenster zurückgehend. „Dort kommt auch Brian — er wird sich freuen zu hören, wie viel wohler Sie sich heute befinden.“

„Und ich werde mich freuen, ihn heute zu sehen.“

„Auch er wünscht Sie zu sprechen, namentlich eines Buches wegen, wie er mir gesagt.“

Eines Buches wegen?“

„Ja, er hat es in der Kottage gefunden, wo Sie es verloren haben müssen. Haben Sie es schon entbehrt?“

„Es gehörte nicht mir“, lautete Miß Westbrooks Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

der speziellen Deklaration, für welche eine Frist nicht gewährt werden kann, vorgeführt (§ 30 Eisenbahnzollregulativs) und sofort nach beendeter Abfertigung abgefahren, bezw. unmittelbar von Eisenbahnwagen ohne jeden Aufenthalt in das Schiffsgefäß verladen werden.

— [Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Der in Danzig seßhafte Verband für Ost- und Westpreußen hat seine diesmalige Jahresversammlung auf den 18. und 19. Mai nach Danzig einberufen. Am 18. Abends von 6½ Uhr ab soll die General-Versammlung zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, Wahl des Verbands-Ausschusses und Verbands-Vorstehers, Revision des Statuts ꝛc. stattfinden. Am 19. Mai soll derselben bei ausreichender Betheiligung der 11. Verbandstag folgen, auf dessen Tagesordnung vornehmlich folgende beiden Angelegenheiten stehen: 1) „Die Verbreitung von Gesetzeskenntniß im Volke" (Referenten die Herren Dr. Werner-Danzig und Rechtsanwalt Kabilinski-Graudenz); 2) „Studienstiftungen für Zöglinge der Volksschule" (Referent Verbands-Vorsteher Klein-Danzig). Am Nachmittag des 19. Mai soll entweder eine Seefahrt oder ein Landausflug in die Umgebung unternommen werden.

— [Zur Frage der Weichsel-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.] Der offiziöse in russischer Sprache geschriebene „Dniewnik Warszawski" enthält in seiner Nummer vom 12. April folgende Mittheilung: „Der Danziger Firma „Tarder u. Co." (Tarder u. Co. steht im Original, sollte es nicht Harder u. Co. heißen?) ist die nachgesuchte Erlaubniß, die russische Weichsel mit einer eigenen Flotille von Personen- und Frachtdampfern befahren zu lassen, regierungsseitig abgeschlagen worden. Ob aber eine russische Gesellschaft auf der Weichsel finanziellen Erfolg erzielen würde, ist noch sehr die Frage. Es würde dies nur dann möglich sein, wenn diese Kompagnie den ganzen Aus- und Einfuhrhandel von Lodz und dem Czenstochauer Fabrikdistrikt bis hinab nach Danzig in die Hände bekäme. Auf der preußischen Weichsel würde man die Russen nicht operiren lassen und der Lokalverkehr in Polen allein ist nicht so bedeutend, um die Begründung einer großen Gesellschaft zu wagen. Nun ist ja zwar schon bestimmt worden, daß die Weichsel entweder bei Nieszawa oder Wloclawek mit der Hauptlinie der Warschau-Bromberger Eisenbahn durch eine Zweigbahn verbunden werden soll, um den Verkehr zu erleichtern, aber auch dies dürfte nicht von solcher Bedeutung sein, um einer großen russischen Gesellschaft Sicherheit für nennenswerthen Ersatz zu bieten." Danach scheint es also auch mit der geplanten russischen Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vorläufig noch gute Weile zu haben, bemerkt hierzu die „Ost. Pr."

— [Staatsdarlehne an Ueberschwemmte.] Die aus dem Gesetz vom 13. Mai 1888 betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser vom Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen bewilligten Darlehne werden, soweit sie den Betrag von 1000 Mark nicht übersteigen, zinsfrei, im übrigen aber gegen eine Verzinsung mit jährlich 2 Prozent gewährt. Die Rückzahlung der Darlehne hat nach Verlauf von fünf Jahren mit jährlich 20 Prozent zu erfolgen, so daß die Schuld nach weiteren fünf Jahren getilgt ist. Die Darlehnsempfänger haben gerichtliche oder notarielle Schuldurkunden auszustellen. Grundbesitzer haben hierneben die hypothekarische Eintragung der Darlehne auf ihrem gesammten in der Provinz belegenen Grundeigenthum zu bewirken. Die Amtsgerichte werden die Aufnahme bezüglicher Urkunden und die Eintragung der entsprechenden Hypotheken wohl als besonders dringliche Sachen behandeln.

— [Industrie.] Der in Westpreußen erzeugte Schweizerkäse hat für die Versorgung des Berliner Marktes schon eine große Bedeutung erlangt. Die Gesammtproduktion Westpreußens wird auf 45 000 bis 50 000 Centner jährlich veranschlagt.

— [Große Holzankäufe.] Man schreibt aus Warschau: Die hiesige „Gazeta Handlowa" („Handelszeitung") schreibt: Heute weilte in unserer Stadt der deutsche Holz-Großhändler Hermes. Derselbe hatte mehrere Gouvernements in Kongreßpolen besucht und für 800 000 Rubel Holz kontraktlich gekauft. Das Holz ist innerhalb 2 Jahren zu liefern. Die Verfrachtung erfolgt theilweise auf der Weichsel bis Danzig, theilweise auf der Eisenbahn über Bromberg und über Breslau.

— [Einsegnung.] Morgen, Gründonnerstag, Vormittags 10 Uhr, findet in der neust. evang. Kirche die Einsegnung der Konfirmanden der Landgemeinde durch Herrn Pfarrer Klebs statt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde nur in Berufungssachen verhandelt. Heute wurde die Arbeiterwittwe Franziska Bartuszynski von hier, vorbestraft, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht verurtheilt. Die B. hatte in einem hiesigen Gasthause Wäsche gestohlen. — Die vorbestraften Arbeiter Paul Zielinski und Michel Schulz erhielten, ersterer wegen Diebstahls und Bettelns 2 Jahr Gefängniß und 4 Wochen Haft, Schulz wegen Hehlerei 6 Monate Gefängniß. — Die 28 Jahre alte Dienstmagd Wessel aus Gr. Steinau hatte am Abend des 9. Dezember v. Js. ihr einige Monate altes Kind in den Hausflur der Monteurfrau Antonie Schramm zu Siegfriedsdorf gelegt, um sich des Kindes zu entledigen. Das Kind wurde aufgefunden und in Pflege gegeben. Gegen die Wessel wurde auf 6 Monate Gefängniß erkannt. — Der wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Bartholomäus Dombrowski aus Lipnitza wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre u. Zuläss. v. Polizeiaufsicht verurtheilt. Wegen Taschendiebstahls wurde der vorbestrafte Maurergeselle Franz Simoleit und seine Ehefrau, ersterer zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Frau zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls, ausgeführt beim Händler Schulz auf Kulmer Vorstadt, erhielt der bereits vorbestrafte Arbeiter Valentin Blendowski aus Thorn 1 Jahr Zuchthaus. Gleichzeitig wurde gegen ihn auf Ehrverlust während der Dauer eines Jahres und Polizei-Aufsicht erkannt. — Der Fleischergeselle Ferdinand Wagner hatte sich gegen einen Beamten vergangen. Urtheil 5 Monate Gefängniß.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Seit heute Nacht steigt hier das Wasser langsam, Wasserstand Mittags 1 Uhr 5,84 Meter. — In Warschau ist das Wasser seit gestern um 0,17 Meter gefallen.

— [Berichtigung.] In unsere gestrige Mittheilung über die auf Jakobs-Vorstadt gezahlten Preise für Baugrund hat sich ein erheblicher Druckfehler eingeschlichen; es ist dort für eine Parzelle von 7½ Ar **1800 Mk.** gezahlt, was für den Morgen **5400 Mk.** ausmacht; die bedeutungsvollen je zwei — 00 — sind aus Versehen weggeblieben. Wir bemerken dazu, daß der Stadt für 1 Grundstück von 3 Morgen zu einem Schulgrundstück in Jakobs-Vorstadt 6000 M. abgefordert werden.

Kleine Chronik.

* Die Spitzen zum Brautkleid der Prinzessin Sophie von Preußen, der Braut des Kronprinzen von Griechenland, werden, ebenso wie die Taschentücher der Braut, in den schlesischen Spitzenschulen in Schmiedeberg im Riesengebirge angefertigt. Neuerdings ist in denselben Anstalten auch der Brautschleier für die Prinzessin bestellt worden. Aus den Arbeitsvorräthen der Spitzenschulen wurden zugleich für den Tresor der Prinzessin Louise von Holstein, der Braut des Prinzen Leopold von Preußen, Barben, Taschentücher und Garnituren in points venise angekauft.

* Zur Affäre Krauts. Durch die Tagesblätter ging neulich die Meldung, daß Krauts seinen, nunmehr todten Gehilfen im Verdacht gehabt habe, mit Krauts Frau zu leben. Diese hätte ihren Mann heimlich verlassen u. s. w. Dagegen verwehrt sich die Frau des K. und erklärt, sie lebe bereits längere Zeit getrennt von ihrem Mann, der habe sich eine „Geliebte" gehalten und diese habe dem Gehilfen den Vorzug gegeben.

* Nach Monaco sind während des diesjährigen Karnevals nicht weniger als 50 000 Personen gekommen. Man hat dem „Berl. Tgbl." zufolge 15 Duelle und 16 Selbstmorde festgestellt. Ein reicher Engländer hat daselbst 1 300 000 Franks verloren. Er versuchte darauf, sich zu tödten, ohne daß ihm dies gelungen, doch mußte der Schwerverwundete sich einer Armamputation unterziehen. Der Totalgewinn des Kasinos beträgt vom 1. Dezember 1888 bis 31. März 1889 sechzehn Millionen Franks . . . Sie werden eben nicht alle.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,50	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,50	„ —,—	„
April	—,— „	55,25	„ —,—	„
„	—,— „	35,25	„ —,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
16.	2 hp.	746.10	+ 3.6	NW	3	9	
	9 hp.	750.9	+ 0.4	C		2	
17.	7 ha.	750.4	+ 0.5	NW	3	3	

Wasserstand am 17. April, Nachm. 1 Uhr: 5,84 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. April.

Fonds: Realisirung.		16. April
Russische Banknoten	216,80	217,25
Warschau 8 Tage	216,45	216,95
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	104,10	104,00
Pr. 4% Consols	106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	64,70	64,80
do. Liquid. Pfandbriefe .	58,10	58,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	102,20	102,30
Oesterr. Banknoten	170,15	170 15
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	236 25	237,00
Weizen: gelb April-Mai	185,20	187,50
September-Oktober	186 50	188,00
Loco in New-York	87¼	88 c
Roggen: loco	144,00	145,00
April-Mai	144,20	146,20
Juni-Juli	145,00	147,00
September-Oktober	147,20	148,70
Rüböl: April-Mai	55,00	55,20
September-Oktober	50,80	51,00
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,30	54,40
do. mit 70 M. do.	34,50	34,90
April-Mai 70er	33,70	33,80
Aug.-Sep. 70er	35,00	35,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Danziger Börse.

Notirungen am 16. April.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 122 Pfd. 175 M., hellbunt 125/6 Pfd. 183 M., weiß 128 Pfd. 188 M., Sommer- 115 Pfd. 157 M., 123 Pfd. 171 M., russ. Transit roth 126 Pfd. 130 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 120 Pfd., 123 Pfd. 145½ M., 115 Pfd. 140 M., ussischer Transit 126 Pfd. und 127 Pfd. 92 M., 115 Pfd. 88 M., 116 Pfd. 87 M.

Gerste russische 101—107 Pfd. 81—93 M. bez., Futter- 80 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- zum Seeexport, 3,80—3,92½ M. bez., Roggen- 4,22½ M. bez.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 20,80 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 17,30 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 17. April. Wasserstand 3,20 Mtr.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, diejenigen Quartiergeber, in deren Händen sich noch Quartierbillets von diesem oder früheren Jahren befinden, aufzufordern, letztere bis spätestens Ende d. Mts. während der Dienststunden im Einquartierungsbureau abzugeben, um die Auszahlung der Entschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 16 April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen im Elenden-Hospital steht dortselbst ein Termin am

Donnerstag, den 18. April cr., Vorm. 9 Uhr,

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 15. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Uebereinkunft sämmtlicher Glasfabrikanten Deutschlands sind die Tafel-Glas-Preise per **1. Januar 1889 um 20 Prozent** erhöht und sehen Unterzeichnete sich genöthigt, dem geehrten Publikum hiervon ergebenst Mittheilung zu machen.

C. Kern, Emil Hell, Victor Orth jun.

Freihändiger Verkauf.

Das in der Nähe der **Fenske**'schen **Ziegelei und des Forts VII** belegene **Grundstück Rudak Nr. 38, von 65 Morg.,** mit 2 rentablen Wohnhäusern, **schönem gr. Obstgarten** und mehreren, **sehr günstig gelegenen Baustellen,** soll an Ort und Stelle am **23. April cr., Vormittags 10½ Uhr** in kleinen oder gr. Bauparzellen, die Wohnhäuser auch einzeln, unt. den **günstigsten Bedingungen, bei mäßiger Anzahlung und schuldenfrei verkauft** werden. Kaufreflektanten wollen das Grundstück und die Bauparzellen **vor** dem Termine in Augenschein nehmen und eventl. **sogleich** in Kaufunterhandlungen treten. **C. Pietrykowski,** G.-A., **Thorn,** Neust. Markt 255, II.

Das frühere **Sechting**'sche **Grundstück, Gr. Mocker Nr. 427,** welches mir angehört, bin ich willens, im Ganzen oder parzellenweise zu **verkaufen.** Die Gärten eignen sich zu 4 Bauplätzen. Die Bauplätze sowie Wohnhaus können einzeln verkauft werden. Das Grundstück liegt an der Hauptstraße, gegenüber dem Gasthaus zur Ostbahn, dem Mocker'schen Bahnhof zu. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt. Lade Käufer zum Termin am **23. April, Nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus zur Ostbahn Gr.-Mocker ein. **C. Jacobus,** Gastwirth, **Gr.-Mocker.**

Herkules-Kämme

unzerbrechlich

à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme, mit Unterstützung in den Schularbeiten, Junkerstraße 251, 1 Treppe links.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Holzverkaufs-Termin.

Für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek** haben wir für das Quartal April/Juni einen Holzverkaufstermin auf **Donnerstag, den 2. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** im Mühlengasthause zu **Barbarken** angesetzt.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

aus dem Schutzbezirk Barbarken:

Totalität: Kiefern 90 rm. Kloben, 60 rm. Knüppel, 15 rm. Stubben, 29 rm. Reisig I.
Durchforstung Jagen 30c, 32b, 40a, 95 Kiefern-Stangenhaufen mit 380 rm. Reisig II.
Durchforstung Jagen 64a, 65a, 66a, ca. 300 rm. Kiefern-Knüppelreisig III,

aus dem Schutzbezirk Ollek:

an den Saatkämpen zwischen Chaussee und Försterei:
61 Stück Kiefern schwaches Nutzholz (zumeist Leiterbäume) mit 9,37 fm
5 rm. Kloben, 9 rm. Stubben, 64 rm. Kiefern-Astreisig III.

Thorn, den 13. April 1889.

Der Magistrat.

Gründonnerstag-Pretzel

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen

empfehlen **Gebr. Pünchera.**

Gründonnerstag-Pretzel

vorzüglicher Güte von 5 Pfennig bis 3 Mark, gefüllt und ungefüllt, empfiehlt

Rudolf Tarrey's Conditorei.

Gründonnerstag-Kringel

empfiehlt **die Feinbäckerei von J. Dinter.**

Münchener Löwenbräu.

Generalvertretung: Georg Voss.

Ausschank Baderstraße 59|60.

Die vom Verein „Ressource" in meinem Geschäftslokal früher gepachteten Gesellschaftsräume stehen von jetzt ab dem geehrten Publikum wieder zur Verfügung.



Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Verkaufe mein großes

Schuh- und Stiefel-Lager

zu jedem nur annehmbaren Preise aus. Bemerke noch, daß alles elegante und dauerhafte Waare ist. Auch ist mein Grundstück zu verkaufen.

A. Wunsch,

Elisabethstraße 263.

Herren- und Knaben-Anzüge,

Einsegnungs-Anzüge,

Sommer-Paletots,

in größter Auswahl kauft man am billigsten bei

A. Lewin, Schneidermeister, Culmerstraße 346.



Herren-Hüte,

Neuheiten

in

Seide, Filz, Stoff und Stroh,

aparte Formen, prächtige Farben,

empfi ehlt zu allerbilligsten Preisen

G. Grundmann, Hutmacher.

Reparaturen billigst und schnell.

The Continental Bodega Company

Hoflieferanten.



Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.

Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Cöln, Frankfurt a/M., Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens und Hollands.

Frühstücks- & Dessertweine.

Sanitätsweine ersten Ranges

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in ¹/₁ u. ½ Fl.

Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

Tüchtige Ofensetzer finden dauernd gute Arbeit

bei hohen Accordsätzen. Antritt möglichst sofort.

Thonwaarenfabrik der Magdeburger Bau- u. Creditbank vorm. O. Duvigneau & Co., Magdeburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage

Breitestr. Nr. 448, Ecke der Schillerstr.

ein Schuh- und Stiefel-Geschäft

eröffnen. Wir empfehlen unser großes Lager in **Herren- und Damenstiefeln und Gamaschen, Ball- und Gesellschaftsschuhen** sowie **Hausschuhen,** in allen verschiedenen Dessins und neuester Wiener Facon, ferner **Mädchen- und Kinder-Stiefelletten und niedrige Schuhe mit sehr geschmackvollen Ausstattungen.**

Genügende Mittel unterstützen uns, reelle und billige Ledereinkäufe zu machen und die Waare aus besten Materialien anzufertigen und verkaufen daher mit billigster Preisnotirung. Wir versichern, daß jeder Versuch ohne Zweifel zur Zufriedenheit ausfallen wird und bitten bei Bedarf unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

H. Penner & Co.

Nichts Neues

aber doch noch Vielen unbekannt ist Dr. Laton's amerikanischer

Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.

Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verordnet und hebt acute Anfälle meist innerhalb 24 Stunden. Bei längerem Gebrauch auch chronische Anschwellungen, wenn noch nicht verknorpelt.

Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur

ist in den meisten Apotheken vorräthig, wo nicht wende man sich an die nächste bekannte Niederlage oder das **General-Depot für Deutschland**

M. Waltsgott, Halle a. S.

1 Flasche 1 Dollar, in Deutschland 4,50 Mark.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und **Leopold Hey** in **Thorn.**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Einbänden,** sowie sämmtliche Schreibutensilien, hält bestens empfohlen die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Einladung.

Die **Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins** findet

Sonnabend, den 20. April cr., Vormittags 12 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Zimmer des Rathhauses statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Arbeiten des Vereins.

Mitglieder und Freunde des Vereins ladet dazu ergebenst ein

Thorn, den 16. April 1889.

Der Vorstand.



Wiener Cafee-Mocker

Montag, d. 22. April 1889 (Zweiten Osterfeiertag)

Großer Maskenscherz

verbunden mit **großer Marzipan-Ostereier-Verloosung.** U. A. Auftr. der berühmt. Gesangs-Humoristen **Gebr. Mischingtown. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Entree pro Person 50 Pf.

Alles Uebrige die Plakate.

Das Comitee.

ff. Thee's

in Originalpackung und ausgewogen p. Pfund von 2 Mk an,

Theegrus

(Bruchtheile feiner u. feinster Thees) p. Pfund 2 Mark und 2,50 Mark offerirt

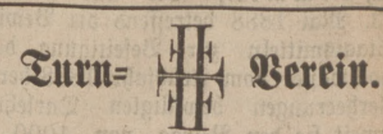
Die erste

Wiener Caffee-Rösterei,

Neustädt. Markt Nr. 257.

Ein **Kindermädchen** für den Nachm. von sofort **gesucht** Gerechtestr. 99, 2 Tr.

Turn- Verein.



Die nächsten Turnabende finden statt:
Donnerstag, den 18., Abends 8 Uhr.
Dienstag, „ 23., „ 8½ „

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangel. Kirche.

Gründonnerstag, den 18. April 1889, Morgens 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Charfreitag, den 19. April, Morgens 6½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.

Vorm. 9½ Uhr: Predigt, Herr Pfarrer Stachowitz.

Nach der Predigt: Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vor- und Nachm. Kollekte für das städtische Armenhaus.

In der neust. evang. Kirche.

Gründonnerstag, d. 18. April, Morg. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden der Landgemeinde, Herr Pfarrer Klebs.

Nachmittags 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Charfreitag, den 19. April, Morgens 7 Uhr: Allgemeine Beichte und Communion.

Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien, Herr Pfarrer Klebs.

Vormitt. 9¼ Uhr: Hr. Pfarrer Andrießen.

Nachmitt. 3 Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachmitt. 6 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Vor- und Nachmittag Collecte für das städtische Armenhaus.

In der evang.-luth. Kirche.

Gründonnerstag, d. 18. April, Nachm. 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Charfreitag, den 19. April, Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Charfreitag, den 19. April: Früh 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Der heutigen Nr. 92 liegt für die ganze Auflage eine Extra-Beilage betreffend **„Hinter verschlossenen Thüren"** bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.